

# Laibacher Zeitung.



N<sup>o</sup>. 157.

Mittwoch am 14. Juli

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgeld für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. S. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel von 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 12 Zeilen sollen 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 29 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

## Amtlicher Theil.

Se. I. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Juni l. J. dem Direktor des historischen Vereines für Kärnten, Gottlieb Freiherrn v. Ankershofen, in Anerkennung seiner wissenschaftlichen und gemeinnützigen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Adjunkten Franz Kitzmann zum Bezirksvorsteher in Mährten ernannt.

Der Justizminister hat den tirolischen Auskultanten Dr. Alexander Freiherrn v. Kellersperg, zum provisorischen Gerichtsadjunkten des Landesgerichtes in Triest ernannt.

Der Justizminister hat die Raths-Sekretäre Konstantin Kaluschka, zugleich Staatsanwalt-Substituten des Komitatgerichtes zu Sator Alha Ushely, und Johann v. Ján des Komitatgerichtes zu Ungvár definitiv, jedoch extra statum zu Komitatgerichtsräthen in Ungvár ernannt.

Der Justizminister hat den nieder-österreichischen Auskultanten Milan Marinkovic zum Gerichts-Adjunkten des Kreisgerichtes Zombor ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Przemysl'er Gymnasium, Athanasius Dobrzanski, zum wirklichen Gymnasiallehrer mit einseitiger Verwendung desselben an der genannten Lehranstalt ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 13. Juli.

Wir vernehmen aus verlässlicher Quelle, daß die Gemeindeverwaltung dieser Hauptstadt heute den Vertrag wegen Einführung der Gasbeleuchtung in Laibach mit der allgemeinen österr. Gasgesellschaft abgeschlossen und unterzeichnet hat.

## Fenilleton.

### Die Dampfyacht „Phantasie.“

Von jeher war es ein Studium in allen Kriegs- und selbst in den Handelsmarineen, passende Namen für die Schiffe zu erfinden, und von den „13 Aposteln“ bis zur „Orille“, vom „Albatros“ bis zur „Seemöve“, vom „Dunderer“ (Donnerer) bis zum „Growler“ und der sinken „Jazy“ (Jee), der Yacht der Königin von England, sollte jedes Fahrzeug mehr oder minder durch seinen Namen dargestellt sein. — Eine vollkommene Harmonie aber, als in der uns England angekommenen Yacht Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Marine-Oberkommandanten Erzherzogs Ferdinand Max zwischen dem Namen und dem Schiffe herrscht, kann man sich wohl nicht denken. Wie eine glückliche Idee, wie ein schöner Gedanke liegt die „Phantasie“ auf den Fluthen, und eben so leicht und gefällig theilt sie die Kräfte und Wellen durch die sie spielend und phantastisch sich die Wasserbahn fürcht. 180 Fuß lang und nur 18 breit, mit einer Wasserlinie, die auch einen Dilettanten im Seewesen bezaubern muß, der von der Schwierigkeit nichts ahnt, die es kostet, solche Linien zu ziehen, mit ihren weißen, schiefgestellten Schwanzsteinen und den mit denselben parallelen Masten, wiegt sie sich dem Schwanz ähnlich, der die Brust, im Bewußtsein seiner Kraft,

Nach diesem Vertrage wird die öffentliche Beleuchtung vorläufig 260 Gasflammen umfassen, und in den frequenteren Straßen der Stadt und der Vorstädte ausgeführt werden. In den minder besuchten und entlegenen Orten wird die Delbeleuchtung solange beibehalten, bis der hoffentlich bald sich meldende Privatbedarf die Kosten der weiteren Röhrenleitungen zu decken möglich machen wird.

Als Maximalpreis für eine Privatlampe — 1000 Kubikfuß Gases englisch Maß — wurde der Betrag mit 6 fl. festgesetzt, dabei aber die Unternehmung verpflichtet, die Röhrenleitung auf eigene Kosten bis zum betreffenden Hause zu besorgen.

Sollte in der Folge eine noch entsprechendere Beleuchtungsart erfunden werden, so ist die Unternehmung zu deren Einführung verpflichtet worden.

Die Gesellschaft hat ohne Ausschub Hand ans Werk zu legen; es läßt sich sonach mit Zuversicht erwarten, daß die neue Beleuchtung schon im nächsten Jahre im ganzen Umfange eingeführt sein werde. —

Wir vernehmen auch ferner, daß das von der Stadtgemeinde dem verewigten Herrn F. M. Grafen von Radezky gewidmete Ehrendenkmal im nächsten Jahre aufgestellt wird. Wir können sonnach für's nächste Jahr zweien Ereignissen entgegensehen, welche immerhin für diese Landeshauptstadt denkwürdig bleiben werden.

### Der Aushilfskassa-Verein.

Von den vielen volkwirtschaftlichen Vereinen, deren Entstehung wir den letzten Jahren zu verdanken haben, hat sich kaum eine Gattung praktischer bewährt, als die unter den Namen Aushilfskassen, Spar- oder Unterstützungs-Vereine bekannten. In Deutschland und Oesterreich bestehen bereits einige Hundert derartiger Vereine, und es wäre gewiß vom größten Interesse, wenn es Jemand unternehme, eine vollständige Statistik derselben zusammenzustellen.

Auch Laibach erfreut sich seit 2 Jahren eines solchen Vereines, und aus den von Zeit zu Zeit veröffentlichten Berichten über sein Wirken und Gedeihen ist der ununterbrochene Aufschwung desselben und der wohlthätige Einfluß, welchen er auf die Entwicklung unseres Gewerbes nimmt, klar ersichtlich.

Im Anhange zu Nr. 150 d. Bl. hat der Verwaltungsrath die Geschäftsergebnisse des ersten Halbjahres 1858 zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und es mag uns nun erlaubt sein, in einem kurzen Resümee dieselben mit weiteren Daten zu ergänzen und auf solche Weise den Nachweis der immer ersprießlicheren Thätigkeit desselben zu liefern.

Die Vermehrung der Anzahl der Vereinsmitglieder um 15, so daß deren Gesamtzahl jetzt 207 beträgt — ist ein neuer Beweis, daß der Verein stets allgemeineres Vertrauen erlangt. Die Vereinsmitglieder haben in diesem ersten Halbjahre 1932 fl. an Kapitalseinlagen geleistet, und es beläuft sich das gesammte, dem Verein anvertraute, zu Darlehen an Vereinsmitglieder bestimmte Kapital auf 8592 fl., womit im 1. Semester d. J. Darlehen im Betrage von 14.130 fl. gegeben wurden, von welchen am letzten Juni noch 13.060 fl. sich in Händen unserer Gewerbeleute befanden. Sicherlich eine für Laibach mehr als zureichende Kredit-Unterstützung! Gewiß aber ist es auch ein höchst ehrendes Moment für unseren Gewerbestand, als auch ein Beweis der Umsicht des Herrn Vereinsvorstandes und des für den Verein so überaus thätigen Herrn Vereins-Sekretärs, daß trotz diesem bedeutenden Verkehr bis zur Stunde noch nicht der geringste Betrag für den Verein verloren gegangen ist. —

Mit der Vermehrung der Einnahmen und der Darlehen erhöhen sich begrifflich auch die Erträge des Vereines, und so entfällt auf die ersten 6 Monate d. J., nach einem beiläufigen Ueberschlage, an 6% Darlehensinteressen und 1/2% Provision (welche bekanntlich an die Stelle der ursprünglichen Schreibgebühr etc. trat), ein Brutto-Erträgniß von etwa 458 fl., wobei aber zu bemerken kommt, daß hiervon die Regiekosten und die 4% Interessen für die Kapitaleinlagen der Mitglieder, und einige aufgenommene Kapitalien in Abzug zu bringen sind, die erst am Schlusse des Jahres berechnet werden. Der hieraus vom obigen Brutto-Erträgniß erübrigte Rest wird zum Reservefond des Vereines geschlagen, welcher nach §. 21 der Vereinsstatuten „nach Verhältniß seines Anwachsens, theilweise zur Unterstützung der Mitglieder und deren Ehtfrauen oder hinterlassener Kinder“ verwendet werden soll. Die Regiekosten sind unbedeutend, weil nicht bloß die sämtlichen Verwaltungsräthe, sondern

dem Elemente entgegensteht, das er auf eine so unverständliche Art bestiegen und benützen will. Das Verdeck, vom schönsten nordischen Föhrenholze, mit kaum sichtbaren, weiß verkitteten Nähten, liegt wie ein Parquet-Boden da, und verläuft sich gegen das schmale, scharf gebaute Verdeck in ganz dünnen Linien. Das Schiff selbst, von der Rheinse-Dampfschiffbau-Gesellschaft geliefert, ist von Eisen, das sogenannte todte Werk (der Theil über Wasser) vom schönsten Holze; die Maschine eine der neuesten Verbesserungen in diesem Fache, Trunk-Engine oder Scheide-Maschine (weil sie gleichsam sich in einer Scheide bewegt) von Keenle in London und hat den Vortheil, bei 130 Pferdekraft nur einen sehr geringen Raum in Anspruch zu nehmen. Auf dem Verdeck befindet sich eine Hütte, durch die eine Treppe in die unteren Räume führt, die mit Glasfenstern versehen, einen sehr freundlichen und zugleich geschützten Aufenthalt bietet, von dem aus man die schönste Aussicht während der Fahrt genießt.

Die innere Eintheilung aber ist das Geschmacksvolle und Zweckmäßigste, was man am Bord eines Schiffes sehen kann. Jeder Raum ist gewissenhaft und sanftreich benützt, die Admirals-Cajüte mit geschmackvollen und praktischen Möbeln, mit einem Speisezimmer, Cabinen und einem Bade versehen, die Dienerschaft am Hintertheile in einem zweckmäßigen Räume untergebracht, und Alles so vertheilt, daß der verfügbare Platz allen nur möglichen Comfort gewährt. Der Maschinenraum trennt die Admirals-Cajüte vom Offiziers-Carré, das am Vordertheile angebracht, ebenfalls auf das entsprechendste eingerichtet ist und eine

sehr angenehme Unterkunft für den Kommandanten und die Wachoffiziere darbietet. Noch weiter gegen den Bug des Schiffes befindet sich der Raum für die Mannschaft.

Telegraphen geben von der Kommandobrücke in die Maschine und bezeichnen dem Steuermann durch eine optische Vorrichtung das Kommando; die Räder von 18 Fuß Durchmesser endlich, sind von Maskefen überwölbt, die durch ihre anmutige Fächerform, diesem gewöhnlich sehr plumphen, aber unvermeidlichen Theile eines Raddampfers hier ebenfalls zum Schmucke dienen.

Mit einem Worte — das Schiff ist eine Yacht im vollen Sinne des Wortes — und verdient und rechtfertigt seinen Namen. Als Phantasie von Eisen kann sie auch bei dem kühnsten Gedankenfluge den feindlichen Elementen trotzen. (Tr. Ztg.)

### Ein Sittenbild aus Texas.

In den frühen Tagen der Jugend und Unabhängigkeit von Texas war ein erzentrisches, noch sehr lebendes und wirkendes Genie, Beamter einer der westlichen Landstriche. Das Dorf, wo der Squire residierte, war ganz von den Prairien eingeschlossen, und er selbst ließ Morgens seine Kühle hinaus in die fetten Gründe der Umgebung und brachte sie Abends wieder heim. Um sich die Arbeit des Auffindens zu erleichtern, hatte er an dem Halse einer derselben eine Schelle gebunden, die jedoch eines Morgens zu des Squire's Unwillen ihres Klappels entbehrte. Alles

auch der Herr Vereinsvorstand und der Herr Vereins-Sekretär (obgleich die ganze Geschäftsleitung sehr viel Zeit nimmt) ihre Stellen als Ehrenstellen ansehen und auf jede Remuneration verzichten.

Die vielen Gesuche um Kreditbewilligungen, welche von Seite der Mitglieder an den Verein gestellt werden, machten die Aufnahme einiger mit 4% verzinslichen Kapitalien notwendig und, wie wir vernehmen, soll dieses System weiter ausgedehnt und eine allgemeine Aufforderung erlassen werden, Kapitalbeträge von 100—400 fl. gegen 1 monatliche Kündigung und 4% Verzinsung dem Vereine darzuleihen, wodurch jene, die dem Verein und dem Laibacher Gewerbestande überhaupt gut gesinnt und freundlich geneigt sind, eine Gelegenheit erhalten, ohne irgend ein Opfer von ihrer Seite, demselben die zweckdienlichste Unterstützung zu gewähren.

Die Höhe der Darlehen beträgt 20—300 fl. Es ist dieses Maximum vom Verwaltungsrathe nach mehrmaliger Prüfung und genauer Erwägung für unsere Verhältnisse vollständig ausreichend erkannt worden. Und sicherlich ist ein Kredit von 300 fl. eine schöne Unterstützung für einen Gewerbsmann. — Möchten nur diejenigen, welche bisher noch gezögert haben, dem Vereine beizutreten, nicht länger säumen, um — wenn sie die Hilfe desselben auch gegenwärtig nicht bedürfen, sich dieselbe für den Fall des Bedürfnisses zu versichern, und früher schon die gute Sache mit ihrem Schärlein zu fördern! —

## Oesterreich.

Prag, 9. Juli. Die gestern zur Jubelfeier stattgehabte Vorstellung von L. Spohrs „Jessonda“, unter des Meisters eigener, bewundernswürth energischer Leitung, bewies, wie sehr Prag den großen Tonbildner zu schätzen und zu ehren weiß. Schon als der Dirigent an dem mit einem Vorberkranz geschmückten Pulte inmitten des festlich gekleideten Orchester-Personals erschien, erdöhrte das zum Brechen gefüllte Haus von tausend Willkommensgrüßen und Vivatrufen. Jede Gelegenheit, welche die Vorstellung nur einigermaßen bot, wurde benützt, um dem Uebersetzer deutscher Tonkunst die Sympathien zu beweisen. Nach fast jeder Szene erkundete Spohrs Name. Das Selamduett mußte wiederholt werden, und von da steigerte sich der Enthusiasmus immer mehr. Nach dem zweiten Akte wurde der Meister gerufen und mußte am Schlusse der Oper ebenfalls erscheinen, nach einem mehrere Minuten währenden Rufen. Die Ovation erreichte den höchsten Grad, als Direktor Thomé auf der Bühne erschien, und den für den Meister geworfenen Vorberkranz auf das Künstlerhaupt legte.

Prag, 9. Juli. Das gestrige Concert des Konservatoriums gestaltete sich, sowohl was die Leistungen des Orchesters, als jene der Solisten und die Haltung des Vorgesetzten der vierstündigen Dauer der Produktion in seinem Enthusiasmus nicht ermattenden Publikums betrifft, zu einer wahren Festfeier für das Institut. Alle Nummern fanden eine wahrhaft stürmische Aufnahme, und nach der letzten Ralwodaschen Ouvertüre, in deren Finale der Komponist die Volkshymne auf wahrhaft imposante Art bearbeitet, mehrten sich die Beifallsbezeugungen im höchsten Grade. Herr Direktor Kittl wurde, als er auf der mit den Büschen

Mozart's, Beethoven's und Haydn's, K. M. von Weber's und mit Blumen geschmückten Bühne an der Spitze des trefflichen, jugendlichen Orchesters erschien, stürmisch empfangen, jeder Satz seines neuen Tonwerkes applaudirt, und er zum Schlusse drei Mal, nach Albert's effektvoller Ouvertüre aber auch als Lehrer dieses Künstlers gerufen. Das Haus war in allen Räumen übervoll. Den Gassen waren Plätze in den Logen und auf den Parquettseiten reservirt. — Die vom Vereine zur Beförderung der Tonkunst für die Teilnehmer an der fünfzigjährigen Jubelfeier der Gründung bestimmte Denkschrift: „Das Konservatorium in Prag“, von Dr. A. W. Ambros, ist soeben erschienen. — Die Abzeichen der Gäste und Teilnehmer des Jubiläums bestehen in weiß eingefassten rothen Knöpfen, auf denen eine Lyra in Silber gezeichnet ist.

— Von der bosnischen Grenze, 7. Juli. Die Vermuthung, daß die konzentrirten türkischen Freiwilligen gegen Montenegro nicht abgehen werden, ohne vorher einen Versuch, mit den Christen anzubinden, gemacht zu haben, bestätigt sich vollkommen. Am 2. und 4. d. haben sich die bedauerlichen Schlägereien an der Anna wiederholt. Am 2. entspann sich zwischen den vereinigten Kooljaner, Ottoker, Jersaker und Bazimer Türken und den Christen unter der Leitung eines gewissen Cosic (?) auf der ganzen Strecke zwischen Novi und Joanska ein Geplänkel, welches den Tag hindurch mit einzelnen Unterbrechungen anhielt. Zwei Türken wurden erschossen, zwei Christen gefangen.

Am 3. trat eine Art Waffenruhe ein. Am 4. scheinen die Türken den Angriff erneuert zu haben. Sie griffen mit Ungestüm an und haben die Christen bis an die österr. Grenze verfolgt. Letztere flohen auf Kais. österr. Gebiet, wo sie unter den Bayonetten der neuerdings alarmirten Grenzer des 2. Banat-Regiments Schutz gefunden haben.

Wer den unmittelbaren Anlaß zu diesem neuen Konflikte gegeben und wie er sich entwickelt hat, so wie alle anderen Details, können erst nachträglich, bis man klarer in der Sache sieht, mitgetheilt werden. Daß es an fremden Högern unter den Christen nicht gefehlt zu haben scheint, darüber lassen einzelne Andeutungen von sonst wohl unterrichteter Seite keinen Zweifel aufkommen. Die österr. Grenze wimmelt von Flüchtlingen jeden Alters. (Ugr. 3.)

Von der bosn. Grenze, 8. Juli. Heute Früh haben die Schlägereien in der Kooljaner Nahe neuerdings wieder begonnen. Im Augenblicke, wo ich dieses schreibe, schlägt man sich noch. Die Waffenruhe, welche seit dem Geschehe vom 6. eingetreten war, diente beiden Parteien nur dazu, neue Kräfte an sich zu ziehen. Die Christen scheinen das Kürzere zu ziehen, nachdem, wie ich eben erwähre, bereits bei 3000 christliche Flüchtlinge auf verschiedenen Punkten die österr. Grenze überschritten haben; der größte Theil von diesen bei Topola. Was mit diesen Menschen, welche bei dem jetzigen Stande der Dinge für den Augenblick nicht in ihre Heimat zurückkehren können, geschehen wird, ist mir unbekannt. Jetzt lagern sie in verschiedenen Partien zwischen Kofainica, Dvor und Topola. Ihr Glend ist groß und die kaiserliche Regierung wird für ihren Unterhalt sorgen müssen, nachdem die Leute wenig oder nichts mitgebracht ha-

ben, wodurch sie länger als 3 Tage ihr Leben zu fristen nicht im Stande sind.

Nach übereinstimmenden Aussagen der Christen sind die blutigen Szenen von der mohamedanischen Bevölkerung bei den Haaren herbeigezogen worden. Die Bemühungen einzelner einflußreicher großherrscher Beamten, den Sturm zu beschwören, sind an der Halsstarrigkeit der Beg's gescheitert. Diese wollen von keinem Uebereinkommen hören und sind bereit, ihre Waffen selbst gegen ihren Herrn zu kehren, im Falle es diesem einfallen sollte, unparteiisches Recht in diesem unseligen Streite sprechen zu wollen. Man muß diesemnach die Stambuler Regierung auf das Zierlichste vor jeder Beschuldigung in diesem traurigen Drama bewahren und kann es ihr höchstens als einen Fehler anrechnen, wenn sie den hiesigen Vorgängen zu wenig Aufmerksamkeit schenkte.

## Deutschland.

Frankfurt. In der Sitzung der Bundes-Versammlung vom 8. d. M. theilte der Präsidialgesandte mit, daß Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Leopold und Karl Ferdinand von Seite Oesterreichs bestimmt seien, das preußische und hannoversche Bundeskontingent zu inspizieren.

Die Vereinstelegraphenstationen zu Erlangen, Kaufbeuren und Nördlingen sind aufgelassen; dagegen die in diesen Orten bestehenden Bahnbetriebsstationen zur Annahme und Beförderung telegraphischer Depeschen ermächtigt worden; ferner sind die Bahntelegraphenstationen zu Aylbling, Grobessenlohe, Haspelmoor, Heienbrücken, Holzstrehen, Zettingen, Partenstein, Rosenheim, Sauerlach und Wessertsham zur Annahme telegr. Depeschen ermächtigt worden.

## Italienische Staaten.

— Herr Mirés, der große Pariser Finanzier und Unternehmer der Eisenbahn, die Rom mit dem mittelländischen Meere, d. h. mit Civita vecchia verbinden soll, befindet sich seit einiger Zeit in der Hauptstadt der Christenheit, theils, um die üblen Gerüchte zu zerstreuen, die sich über die pekuniären Verhältnisse der Unternehmung verbreiteten, theils um die Arbeiten der Eisenbahn zu betreiben. Sie soll mit Ende dieses Jahres dem Verkehr eröffnet werden.

Markeise Campana ist, wie man aus Rom schreibt, zur Gefängnißstrafe von zwanzig Jahren verurtheilt worden.

## Frankreich.

Paris, 7. Juli. Der bevorstehende Besuch der Königin Viktoria in Cherbourg macht in allen Kreisen einen guten Eindruck. Man erblickt darin eine Bestätigung der Verheißungen einer bessern Wendung der Politik. Die Konferenz tritt ganz in den Hintergrund vor diesem Ereignisse, und das wird wohl einer der Zwecke sein, welche dem Staatschef vorgeschwebt haben, als er seine königliche Bundsgenossin so dringend um ihre Gegenwart in Cherbourg gebeten. Der gezwungene Rückzug im Kongresse soll unter dem europäischen Lärm, den die Vorgänge in Cherbourg hervorgerufen, überhört werden. Daß die Meinung sowohl in Frankreich wie in Europa überhaupt augenblicklich gegen einen Krieg ist, haben die letzten Wochen dargebracht, und es ist eben der entschiedene Ausdruck der öffentlichen Meinung, welcher mit dazu beigetragen hat, das Gefährliche gewisser Rathschläge abzulehnen.

— Graf Morny ist gestern (6.) einer großen Gefahr entkommen. Die Delchfel seines Wagens, in dem er und seine Frau sich befanden, zerbrach, die Splinter verletzten das Pferd und dieses riß aus. Man konnte es nur mit großer Mühe zum Stehen bringen. Graf Morny kam mit dem Schrecken davon und ging zu Fuß nach dem Bahnhose, um sich mit der Eisenbahn auf sein Landgut im Allier-Departement zu begeben.

## Großbritannien.

Dr. William Russell, der indische Korrespondent der „Times“, entwirft fürchterliche Schilderungen von den klimatischen Leiden der englischen Truppen. Nur Sir Colin Campbell scheint gegen den rothglühenden Sonnenstrahl fest und gefest. Alle seine Adjutanten haben sich, mit Ausnahme Hope Johnson's, der mit einem nassen Handtuch um den Kopf todesmüthig weiterkriechte, krank gearbeitet. Vom 60. Regimente Schwaben sind über 40 Mann dem Sonnenstich erlegen. Man ließ ihnen sogleich zur Ader und setzte ihnen Blutegel an die Schläfen; aber die Mehrzahl starb auf der Stelle, und selbst die wenigen Geretteten werden nie oder nicht so bald dienstfähig sein. Die Getroffenen werden purpurroth im Gesicht, ihr Aftem wird schnarchend und das Auge starr, die Aerzte öffnen den Kopf eines vom Sonnenstich gefallenen Pferdes und fanden die Venen mit klumpigem Blute überfüllt. Dabei ist die Kleidung der Truppen noch immer so unvernünftig wie möglich. Die Bärenmüze der Hochländer namentlich, sagt Dr. Russell, würde sich nur ein verrückter Wilder in den Ebenen Indiens aufsetzen.

Suchen nach dem verlorenen Schätze war vergebens, und der praktische Bewohner der Wildnis ersehie ihn, indem er seinen Bürenschlüssel statt desselben in die Schelle hing. Es fiel ihm nicht eher ein, daß er des Schlüssels bedürfe, als bis er zur Thüre seines Anzimmers gelangt war, und da er sie jetzt nicht öffnen konnte, begab er sich zu andern Geschäften.

Am Mittag kam ein rauher, hastiger junger Texaner in's Dorf geritten, und den Squire auffuchend, forderte er eine Heirathslizenz von ihm.

„Bedauere, Sie heute nicht befriedigen zu können; aber es geht nicht!“

„Warum nicht? Ich will heute Abend zusammengeführt werden und darum muß ich Sie haben, ob's geht oder nicht!“

„Aber das Faktum ist“, sagte lachend der Beamte, „meine Office ist geschlossen und meine Kuh ist mit dem Schlüssel davon gegangen.“

„Die Kuh? Sind Sie verrückt? Was will die Kuh mit dem Schlüssel?“

Der alte Bursche erzählte nun die ganze Geschichte und die Beiden wendten sich in Folge derselben der Partie zu, die Kuh aufzufinden. Aber umsonst, das Thier schien gänzlich verschwunden und trotz alles Suchens und Suchens des jungen Liebhabers und seines Begleiters mußten sie endlich ihre vergebliche Arbeit aufgeben.

Ein heller Gedanke aber blitzte plötzlich auf in des Squire's Kopfe, und vergnügt sich die Hände reibend, schmurzelte er:

„Will's schon recht machen; soll schon gehen! Kommen Sie nur, Sir!“

Sie wendeten sich einem an die Office grenzenden Store zu und dort verfaßte der Squire folgende Urkunde:

„Republik von Texas.“

Kund und zu wissen allen Lesern des Gegenwärtigen:

„Daß ich, der unterzeichnete Beamte des Distrikts, diesen Morgen meinen Office Schlüssel bedenkenlos als Klöppel in der Schelle meiner Kuh befestigt habe, und daß die besagte Kuh fortgerannt ist, den besagten Schlüssel mit sich tragend, in unbekannte Gegenden und daß eben dieser Schlüssel deßhalb ist: non inventus est — d. h. nicht zu haben.“

Daß ferner ein gewisser Abner Barnes einen Anspruch auf eine Heirathslizenz erhoben hat, und dieser Barnes darauf besteht, daß er nicht warten kann, bis die Kuh mit dem Schlüssel zurückkommt, sondern durch die Festigkeit seiner Gefühle und die schon gemachten Anordnungen gezwungen ist, sich zu verheiraten.

So soll dieses Gegenwärtige irgend eine autorisirte Person bevollmächtigen, die Heirathsgewährnisse zwischen Abner Barnes und Rebekka Downs zu vollziehen, und so handelnd soll dieses die hinreichende Autorität sein.

Gegeben unter meiner Handschrift und Privatstempel auf den Thürtreppen meiner Office, wo das Office-Siegel aufgeschlossen und meine Kuh mit dem Schlüssel durchgegangen ist, — diesen vierten Tag im Oktober a. d. 1838. Henry Osborne, Clerk.“

— Bezüglich der Reise, welche die Königin Viktoria auf dem Kontinent zu unternehmen denkt, berichtet die „Independance“, daß Ihre Majestät am 4. August in Oberbourg eintreffen und schon am folgenden Tage wieder abreisen werde, um am 10ten in Köln zu sein. Die Königin wird daher der Einweihung des Bassins von Oberbourg nicht bewohnen können.

Die aus Queenstown eingetroffene Depesche, daß der „Niagara“ und „Gorgon“ daselbst eingelaufen sind, war nur allzu wahr, und der zweite Versuch, das atlantische Kabel zu versenken, ist als mißlungen zu betrachten. Da man bis zur Stunde vom „Agamemnon“ keine Kunde hat, läßt sich über den Grund des Mißlingens noch nichts Näheres mittheilen. Nur so viel ist bekannt, daß das Kabelgeschwader mit widerigen Winden zu kämpfen hatte, und daß gegen alle Berechnung die See in den letzten Tagen sehr bewegt war, in der That unruhiger als seit Jahren im Monat Juni. Eine zweite Depesche aus Queenstown, die nach Liverpool ging, meldet, das Kabel sei an Bord des „Agamemnon“ gerissen, als dieser ungefähr 1000 Meilen von der irischen Küste entfernt war und nachdem an 250 Meilen Kabel versenkt waren. Doch das sind Vermuthungen der Offiziere, die mit dem „Niagara“ kamen, und durchaus nicht verlässlich. Bestätigen sie sich, so dürfte der Werth des versenkten, d. h. des rettungslos verlorenen Kabelstückes, etwa 25,000 Pf. St. betragen, ein Verlust, der sich ebenfalls verschmerzen ließe, wenn Hoffnung vorhanden wäre, den Versuch mit bessern Ausichten auf Erfolg noch in diesem Jahre wiederholen zu können. Aber wie die Sachen jetzt stehen, ist die Zuversicht der Aktionäre und des Publikums stark herabgestimmt, und die 1000 Pf. St. Aktien wurden am 3. d. M. (nominell) 200—400 Pf. St. notirt.

Einstweilen tritt die „Times“ mit einem Vorschlage auf, der gewiß auf vielen Seiten Anklang finden wird. Man möge den „Leviathan“, der aus Mangel an Kapitalien halb fertig auf der Lahnse liegt, zur Legung des Kabels verwenden. Der „Leviathan“ — so argumentirt die „Times“ — braucht zu diesem Dienst nichts als seine Maschinen an Bord zu nehmen. Ist dieß geschehen, so hat er zur Aufnahme des ganzen Kabels überflüssig Platz; er kann genug Kohlen an Bord nehmen, um drei Mal zwischen England und Amerika ab- und zuzufahren; er braucht sich aus demselben Grunde mit der Arbeit nicht zu übereilen, wenn er sie einmal begonnen hat; er ist so groß, daß er weniger Schwankungen als andere Schiffe ausgesetzt ist und dadurch würde das Kabel keinen so gewaltigen Zerrungen ausgesetzt sein; er könnte überdies zur Versenkung eines zweiten, dritten und vierten Kabels verwendet werden, wenn ihm nur die erste gelungen ist, er könnte mit anderen Worten geraume Zeit ausschließlich dazu verwendet werden, den atlantischen Ocean mit Telegraphendrähten zu knüpfen, da doch ein einziges Kabel den Anforderungen des Verkehrs nimmer genügen würde.

Die „Times“ verwahrt sich im Voraus gegen den etwaigen Verdacht, als sei es ihr darum zu thun, der „Leviathan“-Kompagnie aus ihrer finanziellen Klemme zu helfen. Aber so viel Richtiges in ihren Bemerkungen unstreitbar liegt, daß der eine wichtige Umstand doch nicht übersehen werden, daß der „Leviathan“ selbst bisher nur Experiment ist. Man müßte ihn vor Allem einige Probefahrten machen lassen, wenn das Meer am bewegtesten ist. Bewährt er sich gegen Sturm und Wellen, dann erst wird man sich versucht fühlen dürfen, ihm eine so kostspielige Last, wie das Kabel nun einmal ist, anzuvertrauen. Bis jetzt ist seine Widerstandskraft und Steuerbarkeit noch nicht praktisch konstatiert.

Parlaments-Verhandlungen vom 3. Juli. In der Sitzung des Oberhauses theilt Lord Derby mit, daß die Medaillen für den Dienst in Indien nebst besonderen Spangen für Delhi und Lucknow nächstens ausgetheilt werden sollen. Die Sir Colin Campbell verliehene Pairie stehe um deßhalb noch nicht in der „Gazette“, weil Sir Colin noch die Wahl seines Titels zu treffen hat.

Nach Erledigung einiger Lokalsachen ist die Comités-Berathung über Lord Lucan's Juden-Bill an der Tagesordnung. Der Graf Clancarty äußert einen Zweifel, ob Ihre Majestät nicht ein starkes Widersprechen fühlen werde, die Juden-Bill zu sanktioniren. Auch verlangt er eine Sicherheit gegen den schädlichen Einfluß jüdischer Gesetzgeber auf die Interessen der Staatskirche.

Der Herzog von Marlborough schließt sich dieser Forderung an, mit dem Bemerkten, daß die Juden sonst eine günstigere Stellung als die Katholiken einnehmen würden. Lord Redesdale endlich meint, daß die beabsichtigte Veränderung durch Acte und nicht durch Resolution erfolgen sollte.

Lord Derby versichert, daß Ihre Majestät der Bill die Sanktion nicht verweigern werde und sagt: er selbst habe schon Lord Lucan auf einige unerläß-

liche Verbesserungen der Bill aufmerksam gemacht, und diese würden nicht ausbleiben. Er setzt dann auseinander, was die Bill seiner Ansicht nach zu bedeuten habe. Falls die Krone einem Juden die Pairie verleiht, so werde dieß mit dem Wissen geschehen, daß das Oberhaus dem neuen Pair gegeslich geschlossen ist, wosfern nicht eine Majorität der Lords die Resolution faßt, den Neu-Kreirren der christlichen Eidesformel zu entbinden. Auch das Unterhaus werde durch die Lucan'sche Bill nicht permanent zur Aufnahme von Nichtchristen verpflichtet. Eine Resolution gelte nur für die Dauer eines Parlaments und könne sehr leicht durch eine Gegen-Resolution aufgehoben werden. Bei einer allgemeinen Parlamentswahl werde die Judensache gewiß im ganzen Lande diskutiert werden, und sollte die Volkstimme sich gegen die Judenzulassung erheben, so werde das neue Unterhaus wahrscheinlich das Geschehene wieder gut machen und sich weigern, die Resolution des Vorgängers zu wiederholen. Somit begehe er keine Inkonsequenz, indem er darauf bestehe, die Gründe, warum das Oberhaus auf seinen Amendements zur Eidsbill bestand, dem Hause der Gemeinen vorzulegen.

Lord Brougham und Lord Campbell bestritten einige der Rechtsauslegungen des edlen Lords. Lord Lyndhurst tadelt die Abfassung der Lucan'schen Juden-Bill, da ihr Verfasser den Abschwörungs Eid nie gelesen zu haben scheint. In amendirter Gestalt werde sie der seinen (Lyndhurst's) ähnlich sehen.

Die Maßregel geht dann pro forma durch die Berathung und die Amendements werden eingeschaltet und ihr Druck angeordnet.

Graf Harrington überreicht eine Petition mit der Bitte um ein Gesetz, daß Parlaments-Mitglieder, wenn sie eine auswärtige Anleihe negotiren, sich einer Neuwahl zu unterziehen verpflichtet sein sollen. Derselbe zeigt auch an, daß er bei der dritten Lesung eine Klausel beantragen wird, daß es Juden verboten sein soll, über Fragen, welche die christliche Religion betreffen, ein Votum abzugeben.

Lord Carnarvon's Bill zur Verbesserung der chinesischnen Passagier-Acte (Verbot der Kulte-Ausfuhr nach Cuba und anderen nicht-britischen Besitzungen) passiert die Comitésberathung.

Im Unterhause gehen in der Comitésberathung über die Indien-Bill die letzten Klauseln unverändert durch, obgleich einzelne Detail-Verbesserungsanträge gestellt werden. Man glaubt, daß die Indien-Bill schon im Laufe der nächsten Woche vor das Oberhaus gelangen wird. Den größten Theil des Abends nimmt die Berathung der schottischen Universitäts-Bill weg und das Haus vertagt sich dann um halb 2 Uhr Morgens.

**Spanien.**

Madrid, 3. Juli. Man liest in der „Correspondencia“: „Das Ministerium des Grafen v. Valencia ist nicht weniger entschlossen, als das vorhergehende, von England über die beleidigenden Worte Lord Malmesbury's Aufklärungen zu verlangen. Die deßfalligen Depeschen wird der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnen. — Dem Correo zufolge wurde im gestrigen Ministerrathe die Auflösung der Abgeordnetenkammer beschlossen. Die Wahlen werden wahrscheinlich am 15. September statt haben. Das neue Parlament wird am 1. Oktober zusammentreten.“

**Amerika.**

Die Nachrichten aus Utah, die über Kalifornien eingetroffen sind, bestätigen die, welche schon früher aus Camp Scott angelangt sind. Die Mormonen hatten zum Theil Salt Lake City geräumt und waren auch im Begriffe, ihre nördlichen Niederlassungen aufzugeben, um jede Berührung mit den Vereinigten Staatentruppen zu vermeiden. Hinsichtlich ihrer künftigen Niederlassung ist noch nichts bekannt; die Einen behaupten, daß sie nach Sonora, die andern, daß sie nach Zentralamerika, die Dritten, daß sie nach den Sandwikhinseln, die Vierten, daß sie nach den Felseninseln fortzuziehen gedenken, kurz, es sind eine Menge Gerüchte darüber im Umlauf, aber positiv ist nichts bekannt. Oberst Kane, der das Lager bei Fort Scott am 16. Mai verlassen hat, ist in Boonville eingetroffen. Er berichtet, daß Gouverneur Cumming nach der großen Salzseestadt wieder zurückgekehrt sei, nachdem seine Versuche, die Mormonen in ihrem Abzuge aufzuhalten, vergeblich gewesen. Einem Briefe aus Fort Bridger vom 21. Mai zufolge hätten die hervorragendsten Aeltesten der Mormonen sich dem Marschall der Vereinigten Staaten als Gefangene überliefert, um unter der Anklage des Landesverrats vor Gericht gestellt zu werden, jedoch unter der Voraussetzung, daß eine von dem Heere durchaus unabhängige Jury über sie zu Gericht sitze. Eine Mormonen-Schaar, die halb verhungert in Camp Scott angekommen war, schilderte die „Kirche der Heiligen“ als durch innere Zwistigkeiten zerrissen. Diese Leute sprachen den Wunsch aus, nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren.

**Vermischte Nachrichten.**

Herr Kuranda, Eigenthümer der „Ost-D. Post“ hat den Medschidsche-Orden erhalten.

— Unter den verschiedenen, in mehreren Jahren bevorstehenden Erinnerungsfesten, ist auch das zweihundertjährige Fest der Erfindung der Ripfel in Wien, welches Gebäck von hier aus den Rundgang durch die zivilisirte Welt gemacht hat. Die Wiege des Wiener Kipfels ist das Bäckerhaus Nr. 841 in der Grünangergasse. Während Kara Mustapha mit seinen Schaaren Wien bedrohte, gerieth der damalige Bäcker Wendler auf den Einfall, den türkischen Halbmond in einer neuen Art von Gebäck zu parodiren, welches sich siegreich bis heute erhalten hat.

— Eine Reliquie von Mungo Park's Reisen in Afrika ist auf eine seltsame Weise durch Lieutenant Glover, der die Baikies-Expedition längs der Westküste mitmachte, in Sicherheit gebracht worden. Als er durch ein von Eingeborenen bewohntes Dorf kam, in dessen Nähe Mungo Park das Ende seiner Laufbahn gefunden hatte, wurde er von einem alten Mann angeredet, der ihm ein altes Buch zeigte, das seit vielen Jahren in seinem Besitze war. Es war ein Band mit logarithmischen Tabellen, darin Mungo Park's Namen mit Notizen und Randbemerkungen von dessen Hand. Der Alte verlangte 200,000 Cowries als Kaufpreis (Muschelgeld), aber das war mehr als der Lieutenant zu geben im Stande war. Da zog er nach einigem Besinnen sein Taschmesser hervor, und frug den Alten, was er von diesem Instrument halte. Dieser Verlockung konnte der Afrikaner nicht länger widerstehen, und so wurde um den Preis eines Taschmessers das Buch des Lieutenant's Eigenthum.

**Kunst und Literatur.**

Herr I. F. Bergroth M. B. Lipold fand auf einer mit Herrn Dr. G. Stache Anfangs Mai unternommenen Erkursion, als Ergänzung der vorjährigen Aufnahme, die zweifelhaft gebliebene genaue Nachweisung der Natur der eisensteinführenden Trias-schichten Untertrauns. Sie liegen über Dolomiten, welche selbst den echten Werfener Schichten aufgelagert sind. Sie repräsentiren die obere Trias, die Dolomite sind Aquivalente der Guttstein-schichten.

— Herr Dr. G. Stache entwirft nach den von ihm ausgeführten Untersuchungen das Bild der durch den Eisenbahndurchschnitt zwischen Laibach und Triest gewonnenen Aufschlüsse.

— L. A. Frankel's „Reise nach Jerusalem“ ist jetzt in 2 starken Bänden und in der in Deutschland seltenen Auflage von 5500 Exemplaren soeben in Leipzig erschienen.

— Herr Moses S. Beach, Drucker und Herausgeber des „Sun“ — sagt der Gouverneur des „States-Unio“ — erfand ein Mittel, gleichzeitig beide Seiten eines Journals auf einer cylindrischen Presse zu drucken und dieß nicht nur unbeschadet der Schnelligkeit der Evolutionen, sondern diese selbst noch vermehrend. Die Presse zu 10 Cylindern, welche jetzt 20,000 Exemplare pr. Stunde liefert, wird nach dem System des Herrn Beach 40,000 produziren.

— Die „Italia del Popolo“ ist im ersten Semester d. J. 38 Mal sequestrirt worden.

**Telegramme.**

Triest, 12. Juli. Aus Ragusa wird mitgetheilt, daß Hussein Pascha am 9. d. M. auf einem türkischen Dampfer von dort abgereist ist.

Hamburg, 11. Juli. Der „Börsenhalle“ wird von Kopenhagen gemeldet, daß die Ministerkrise als beendet zu betrachten sei. Die interimsische Uebernahme des Departements der auswärtigen Angelegenheiten Seitens des Konseils-Präsidenten bestätigt sich. — Die Rücküberung der Regierung an den deutschen Bund soll bereits abgegangen sein.

Sonbon, 12. Juli. (Offizielle Ueberlandpost.) Die Mohamedaner in Jedrah, in Arabien, erschlugen am 15. Juni den französischen Konsul, den englischen Vize-Konsul, 20 Christen und plünderten beide Konsulatgebäude. 26 Christen konnten sich auf dem „Cyclops“ retten. Der Generalgouverneur von Hedjas ist mit 800 Mann im Anzuge.

Aus Calcutta vom 4. c. M. wird gemeldet: Die Engländer rückten in Swalior ein. Aus China war die Nachricht eingelaufen, daß sich die verbündeten Flotten am 29. April im Pegho Golf befanden, um die Forts, welche die Zhußmündung beherrschen, anzugreifen. Die Verhandlungen scheinen bisber zu keinem Erfolge geführt zu haben.

**Handels- und Geschäftsberichte.**

**Getreid-Durchschnitts-Preise**

in Laibach am 10. Juli 1858.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	—	4	14
Korn	2	50	3	—
Halbfrucht	—	—	3	30
Gerste	2	18	2	46 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
Hirse	3	14	3	8 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
Haiden	3	38 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	3	53 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
Safer	—	—	1	58
Rufurug	—	—	3	30

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kaisert. Wiener Zeitung.  
Wien, 12. Juli, Mittags 1 Uhr.

Eine recht gute Stimmung für alle Gattungen von Werthpapieren. Unter den Industrie-Papieren Kredit-Aktien vorzugsweise beliebt und viel gekauft. — Deren viel vorhanden, der Bedarf nicht groß.

National-Anleihen zu 5%	84 - 84 1/2
Anleihen v. J. 1851 S. B. zu 5%	94 1/2 - 95
Lomb. Venet. Anleihen zu 5%	97 - 97 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 1/2 - 82 3/4
dette " 4 1/2%	72 1/2 - 72 3/4
dette " 4%	65 1/2 - 65 3/4
dette " 3%	59 - 59 1/2
dette " 2 1/2%	41 1/2 - 41 3/4
dette " 1 1/2%	16 1/2 - 16 3/4
Stoggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	97 -
Edenburger detto detto " 5%	96 -
Rebher detto detto " 4%	96 -
Mailänder detto detto " 4%	95 -
Grundentl.-Oblig. N. Oest. " 5%	94 1/2 - 94 3/4
dette Ungarn " 5%	83 1/2 - 83 3/4
dette Temesch. Ban., Croat. und Slav. zu 5%	82 1/2 - 83
dette Galizien " 5%	83 1/2 - 83 3/4
dette Siebenb. " 5%	82 1/2 - 82 3/4
dette der übrigen Kronl. zu 5%	84 1/2 - 87
Banko-Obligationsen zu 2 1/2%	65 1/2 - 66
Lotterie-Anleihen v. J. 1834	308 - 310
dette " 1839	133 1/2 - 134
dette " 1854 zu 4%	109 1/2 - 109 3/4
Como Rentheine	16 1/2 - 16 3/4
Galizische Pfandbriefe zu 4%	78 - 79
Nordbahn-Prior.-Oblig. " 5%	89 1/2 - 89 3/4
Stoggnitzer detto " 5%	81 1/2 - 82
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5%	87 - 87 1/2
Floyd detto (in Silber) " 5%	87 - 88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank pr. Stück	109 - 110
Aktien der Nationalbank	967 - 968
5% Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	99 1/2 - 100
dette 6jährige	95 1/2 - 95 3/4
dette 10jährige	93 - 93 1/2
dette verlosbare	91 1/2 - 91 3/4
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	236 1/2 - 237
Prämien-Lose detto	103 1/2 - 103 3/4
Aktien der N. Ven. Compt.-Ges.	117 1/2 - 117 3/4
5% Prioritäts-Obligationsen der Westbahn	89 1/2 - 89 3/4
Aktien der Nordbahn	166 1/2
Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Frank	259 1/2 - 259 3/4
" Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pSt. Einzahlung	100 - 100 1/2
" Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	95 1/2 - 95 3/4
" Rhein-Bahn	100 - 100 1/2
" Lomb.-Venet. Eisenbahn	234 1/2 - 235
" Kaiser Franz Josef Orientbahn	185 1/2 - 185 3/4
" Messinger-Bahn mit Prior.	200 - 201
" Triester Lose	109 - 109 1/2
" Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	537 - 538
" Donau-Dampfschiffahrts-Lose	103 - 103 1/2
des Floyd	345 - 350
der Rebher Aktien-Gesellschaft	59 - 60
" Wiener Dampfsm.-Gesellschaft	70 - 71
" Presb. Lvon. Eisenb. 1. Emiff.	19 - 20
" detto 2. Emiff. Priorit.	29 - 30
Gerechszyn 40 fl. Lose	79 - 79 1/2
Salm 40 "	43 1/2 - 44
Balfy 40 "	39 - 39 1/2
Clary 40 "	37 1/2 - 38
St. Gmelz 40 "	37 1/2 - 37 3/4
Windischgrätz 20 "	26 1/2 - 26 3/4
Waldbreit 20 "	27 1/2 - 28
Reglevich 10 "	15 - 15 1/2

## Telegraphischer Kurs-Vericht

der Staatspapiere vom 13. Juli 1858.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.W.	82 3/4
dette and der National-Anleihe zu 5 " in G.W.	83 15/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	133 3/4
" 1854, " 100 fl.	109 1/4
Grundentlastungs-Obligationsen von Ungarn	83 3/4
Grundentl.-Obligat. von Kroatien, Slavonien u. vom Temeser Banat zu 5%	83 1/2
" von Galizien	83 1/4

Grundentl.-Obligat. von anderen Kronländern	86 fl. in G.W.
Bank-Aktien pr. Stück	968 1/2 fl. in G.W.
Bank-Pfandbriefe auf 6 Jahre 100 fl. zu 5%	95 13/16 fl. in G.W.
Compt.-Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.	587 1/2 fl. in G.W.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	238 fl. in G.W.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Katenzahlung	257 5/8 fl. in G.W.
Aktien der Elisabeth-Westbahn zu 200 fl.	200 fl. in G.W.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.W.	539 fl. in G.W.

## Wechsel-Kurs vom 13. Juli 1858.

Amsterdam, für 100 holländ. Nthl. Guld.,	87	2 Monat.
Münchener, für 100 fl. Curr., Guld.	105 1/8	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver-einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	104 7/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	77	2 Monat.
Venedig, für 1 Hund Sterling, Guld.	10.12	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	104	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	122 5/8 Bf.	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld. Para	264 1/2 31 T. Sicht.	
Constantinopel, für 1 Guld. Para	473	31 T. Sicht.
R. f. vollw. Münz-Dufaten, Agio	7 1/8	
Kronen	14.6	

## Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 13. Juli 1858

Hr. Fischer, k. k. Bezirks-Hauptmann, von Klagenfurt. — Hr. Dr. Wojzka, k. k. Komitats-Gerichts-Rath, von Nima Szombat — Hr. Dr. Mitterdorfer, k. k. Regiments-Arzt, — Hr. Haase, Doktor der Rechte, und — Hr. Mastaler, k. k. Eisenbahn-Inspektor, von Triest. — Hr. Augustin, k. k. Steueramts-Kontrollor, von Großlaschig. — Hr. Michel, Handelsmann, von Wien. — Hr. Emons, g. i. e. Kaufmann, von Graz, — Hr. Ulbing, und — Hr. Wogl, Medizin-Doktor-Gattianen, von Klagenfurt.

3. 1208. (1) E d i k t. Nr. 2841.

Von dem k. k. Bezirksamte Adelsberg, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Franz Dominig, Nachhaber der Frau Regina Schetina und der Augustin Dittelschen Erben von Laibach, gegen Mathäus Wodopuz, von Kotsche Haus-Nr. 12, wegen aus dem Vergleiche ddo. 21. Februar 1857, schuldigen 76 fl. G. W. e. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Reichsdomäne Adelsberg sub Urb. Nr. 266 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1246 fl. 20 kr. G.W., gewilliget und zur Vornahme derselben die erste Feilbietungs-Tagung auf den 16. Juli, die zweite auf den 16. August und die dritte auf den 16. September 1858, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in dieser Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintergegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbucheextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Adelsberg, als Gericht, am 15. Juni 1858.

3. 1136.

So eben erschien und ist bei Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu haben:

## Illustrierte Deutsche Adelsrolle des neunzehnten Jahrhunderts.

Vollständigste Sammlung

## Wappen des Deutschen Adels

authentischen Abdrücken von den Original-Wappenstegeln nebst den

## Wappen der Fürsten,

welche seit 1800 in Deutschland registriert haben.

Erste Lieferung. gr. 8. eleg. br. à 32 kr.

Durch die völlig neue, hier zum ersten Male zur Anwendung kommende, gewissermaßen auf dem Wege des Naturselfdruckes erfolgende Herstellung von diplomatisch treuen Abdrücken der vom deutschen Adel wirklich geführten Wappen-Siegel sind wir in den Stand gesetzt, dem hohen Adel, wie allen Freunden der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften ein illustriertes Werk zu bieten, wie noch keins existirt.

Leipzig.

Ernst Schäfer.

3. 1217. (2)

## Bräuhaus

nebst

## Einkehrwirthshaus,

bei welchem auch die

## SPEZEREIHANDLUNG

betrieben wird, an der Gurkbrücke zu Neustadtl, an der Mündung der Strassen von Agram, Karlstadt und Gottschee gelegen, zuvor Karl Frühmann gehörig, mit den nothwendigen Räumlichkeiten versehen, ist sammt Wirthschaftsgebäuden und Grundstücken, dann mit oder ohne Inventar, Familienverhältnissen halber, unter sehr vortheilhaften Bedingungen sogleich zu verkaufen.

Gefällige Offerte belieben an den Eigenthümer Franz Omeiz zu Neustadtl eingesendet zu werden.

3. 1131. (4)

## Nicht zu übersehen!

Da ich mein Geschäft bis Ende Juli d. J. ganz räumen will, habe mich entschlossen, rückgebliebene Schnitt- und Posamentierwaren bedeutend unter dem Einkaufspreise auszuverkaufen.

Zugleich werden Jene, die mit der Handlung der Unterfertigten in Berechnung stehen, höflichst ersucht, Ihrer Verpflichtung längstens bis Ende Juli nachkommen zu wollen.

M. Komat's Witwe,

„zur Sonne.“

3. 1198. (3)

## Zwei sehr schöne Wohnungen,

eine im ersten Stocke an der Klagenfurter-Strasse mit 4 bis 5 oder 6 Zimmern, und eine Wohnung von 5 bis 7 Zimmern im zweiten Stocke, mit der Aussicht auf die Eisenbahn, sind im Coliseum zu vergeben. Der Zins wird einmonatlich vorhinein bezahlt. Zu jeder Wohnung wird ein Gartenantheil unentgeltlich beigegeben; auch sind daselbst 2 große Lagerplätze für Holzhändler zu vergeben, wie auch mehrere Keller und Magazine.

3. 1188. (3)

## Ein sehr schönes Wiener Billard

sammt Queue's und Ballen, aus der berühmten Fabrik des Herrn Keil in Wien.

Zwei große, hohe einfache Spiegel und mehrere Kanapee's und Bänke von Eichenholz, verkauft in Laibach der Coliseums-Eigenthümer.